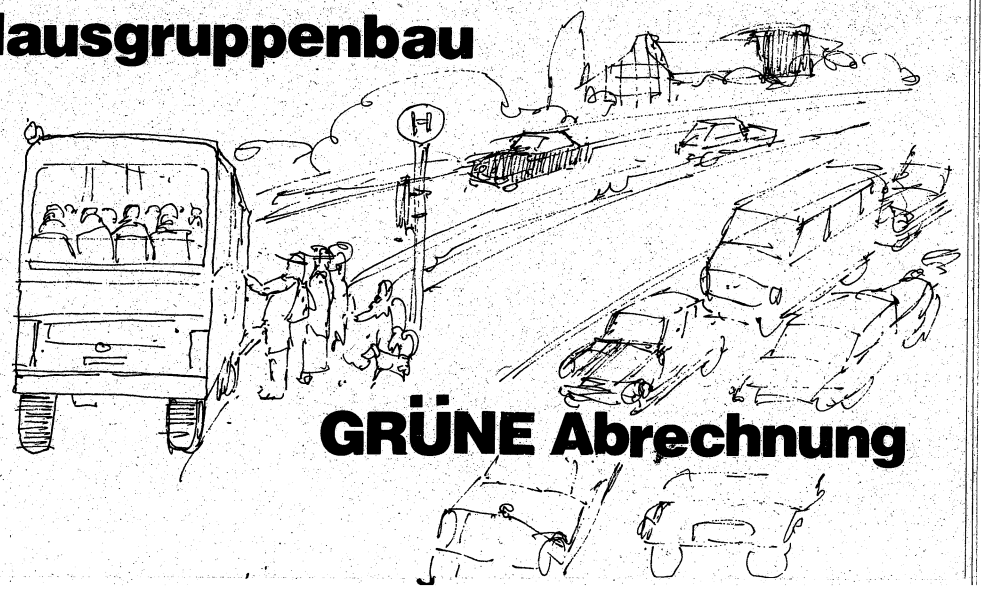
Gemeinde Roetgen
mit den Ortsteilen
ROETGEN-ROTT
u. MULARTSHÜTTE

DIE GRÜNEN
informieren

Nr. 14 Februar 88

Wir informieren über:

Besser Leben im Ortszentrum
Von Rot-Grün zu Schwarz-Rot
Spurwechsel ... Auto oder Bus?
Hausgruppenbau



GRÜNE Abrechnung

Besser Leben im Ortszentrum

Ortszentrum Roetgen ist der Marktplatz. Einmal pro Woche Marktgeschehen. Zweimal im Jahr Kirmes. Marktfest der SPD. Neuerdings auch Trödelmarkt. Ganzjährige Nutzung als Parkplatz. Zustand der Fläche: Miserabel. Optische Erscheinung: ödes Bild, charakterlos, nicht einladend. Gegenüber gibt es zwei Geschäfte und eine Kneipe, davor einen Platz, genutzt als Parkplatz. Ein Stück weiter, vor der Schule, wieder ein Parkplatz und erstaunlicherweise - eine Bank zum Sitzen. Doch wer es sich hier gemütlich macht, sieht doch nur Autos. Etwas abseits, hinter Rathaus und Schule, der Werwicq-Platz: öde Schotterfläche, allenfalls gut für ein Kirmeszelt und wiederum als Parkplatz. Doch da gibt es ja noch den Platz vor dem Rathaus. Besondere Merkmale: 2 Bänke, 1 Weberstatue und - Sie haben richtig vermutet - parkende Autos. Und schließlich wird dieser Ortskern in zwei Teile zerhackt durch die Landstraße L 238, eine bis zu elf Meter breite Verkehrsfläche, oft als Rennstrecke genutzt. Sondernutzung bei Beerdigungen und den wöchentlichen Kirchgängen (Kirchfahrten muß es wohl eher heißen) als Parkfläche.

Dieses Erscheinungsbild des so gar nicht dörflichen Zentrums von Roetgen ist nicht gerade angetan für dörfliches "Leben", es lädt nicht zum Verweilen ein, nicht zum Schwatz mit Bekannten oder auch nicht dazu, nur auf einer Bank zu sitzen und eine Zeitung zu lesen. Hier will sich niemand lange aufhalten. Nur konsequent ist daher das Verhalten der meisten Bürger und Bürgerinnen, wenn sie, ohnehin zur Bequemlichkeit neigend, in alter Gewohnheit zum Autoschlüssel greifen. Geparkt werden muß dann möglichst vor der Eingangstür eines Geschäftes, denn es könnte ja sein, daß wertvolle Zeit durch ein paar Schritte zu Fuß verloren geht.

Ein erster Schritt, dieses Verhalten allmählich zu ändern, ist daher nach unserer Meinung die unter dem Stichwort "Ortskernsanierung" von allen Parteien im Rat unterstützte Initiative, ein attraktives Gesamtbild dieses Ortskerns zu schaffen. Es soll ein Raum für Begegnungen und Kommunikation entstehen und gleichzeitig der dörfliche Charakter wieder verstärkt werden.

Wesentliche Elemente dieses Vorhabens sind: - Rückbau der Hauptstraße auf 6,5 m Breite, - Wiederbegrünung von zugeteerten Flächen mit Bäumen, Grünstreifen, Pflanzbeeten und Hecken, - Schaffung von autofreien Ruhezonen (Straßencafe o. ä.), gleichartiges Pflaster in den Fußgängerbereichen soll das Gesamtbild verbessern.

Der Stellenwert dieser Maßnahmen und Gestaltungselemente ist jedoch bei den Parteien recht verschieden. Bei der SPD scheint man immer noch den alten Idealen vom "Auto über alles" anzuhängen. "Mehr Parkplätze müssen her" fordert die SPD. Der CDU sitzen offenbar die Geschäftsleute des Ortskerns im Nacken, die um Kundschaft bangen, nur weil einige Parkplätze von ihren Türen auf den gegenüberliegenden Marktplatz verlegt werden sollen. Doch das ist Detailstreit, in der großen Linie ist man sich zum Glück im Rat einig.

Wir meinen, man sollte aber das Übel an der Wurzel packen und das Verhalten unserer Bürgerinnen und Bürger zu verändern suchen. Warum nicht öfter mal das Fahrrad benutzen? Das ist nicht nur gesund, sondern hilft auch, unsere Luft sauberer zu halten. Uns GRÜNEN ist ein von Autos frei gehaltener Platz lieber. Er bietet mehr freien Raum. einen ungestörten Blick, weniger Lärm und Abgase. Spätestens hier zeigt sich, daß Gestaltung nur die eine Seite der Attraktivitäts-Medaille ist. Die andere Seite ist das Leben, das sich in diesem positiv gestalteten Raum tatsächlich abspielt. Ein bißchen Wille zur Kultur könnte da nicht schaden. Doch die fällt nicht einfach vom Himmel. Auch Sie, liebe Mitbürger, sollten sich heute schon ein paar Gedanken dazu machen!

Klaus-Peter Kegel

Von Rot-Grün zu Schwarz-Rot

Der Schwenk der SPD

Eigenartig - auf einem kurzen Besuch in der Stadt Göttingen erfahre ich als erstes: Gerade zu dieser Stunde verabschiedet die SPD den Haushalt 88 zusammen mit der CDU, obwohl es mit den GRÜNEN (in Göttingen GAL) wieder möglich gewesen wäre und obwohl es aus den Reihen der SPD massive Proteste dagegen gehagelt hatte. Es gab sogar Austritte und Amtsniederlegungen!

Mir, als Abgeordnete der GRÜNEN im Kreistag Aachen, gibt das zu denken. Es steckt offenbar hinter dem Schulterschluß zwischen SPD und CDU im Kreistag ein gewisses System. Nicht die in der Öffentlichkeit vorgebrachten Gründe, die GRÜNEN hätten zuviel verlangt oder einer von den GRÜNEN hätte arrogant verhandelt, gaben den wirklichen Anlaß zu der "Elephanten-Hochzeit" im Kreistag.

Im Dezember hatte es nur ein einziges Gespräch mit der SPD gegeben, in dem wir GRÜNEN dem Haushaltsvorschlag der SPD in allen Punkten Zustimmung signalisiert hatten. Allerdings enthielten die Vorstellungen der SPD nichts wesentlich Neues gegenüber dem Haushalt 87. Unsere vielen neuen, ausführlich begründeten Vorschläge (Landrat Bömecke: "Eine Fleißarbeit!") befand die SPD in keinem Fall für beratenswert oder gar gut. Dabei waren es auch Vorschläge auf einer derzeit von der Bundes-SPD beschworenen Linie. Arbeitsplätze zu schaffen durch wichtige, Not-wendige Umweltmaßnahmen, dann Vorschläge zur Weiterführung und Neueinführung wichtiger Aktivitäten in den Bereichen Soziales, Frauenfragen und Gesundheit. Diese Vorschläge hatten wir zusammen mit der SPD in den letzten drei Jahren erarbeitet und teilweise durchgeführt. Jetzt sollen sie aber zum großen Teil verändert, gekürzt oder, der CDU-Ideologie zuliebe, in andere Hände übergeben werden.

→

Neue Trägerschaft

Dabei ist vor allem der Südkreis betroffen: Die Pädagogische Familienhilfe, die seit zwei Jahren gut in der Trägerschaft des Kreisjugendamtes funktioniert, soll in die Hände der Caritas übergehen. Den betreuten Familien werden dadurch neue Bezugspersonen zugemutet, die bisherigen, bewährten Sozialarbeiterinnen werden zu einem Arbeitsplatzwechsel gezwungen.

Auch hatten wir eine projektgebundene Förderung ausgearbeitet und eingebracht, mit der gleichzeitig den zur Zeit wirklich arg gebeutelten kleinen und mittleren Landwirten und den Verbrauchern geholfen werden sollte. Der Sinn dieser Maßnahmen wurde nicht einmal ernst genommen!

Nach den zunächst gescheiterten Verhandlungen mit der SPD haben wir grünen Kreistagsabgeordneten durchaus Bereitschaft gezeigt, uns in unseren Forderungen zu bescheiden, um doch noch auf einen gemeinsamen Nenner zu kommem. Die dreijährige gemeinsame Arbeit und vor allem die dabei erzielten Ergebnisse sollten nicht gefährdet werden. Nein, es war nichts mehr zu ändern. "Rot-Schwarz" statt "Rot-Grün" im Kreis Aachen, in Göttingen und inzwischen auch in Hannover ... oder soll man lieber sagen: "Schwarz-Rosa"?

Verschleierungstaktik

Dem Bürger wird nicht erklärt werden, was da eigentlich dahintersteckt. Die Verschleierung der wahren Gründe ist wohl das Übelste an diesem Spiel, bei dem der Bürger in den nächsten Jahren der Dumme in jeder Hinsicht sein wird. Das Ziel der SPD im Kreise Aachen und anderswo lautet mit großer Sicherheit: Die GRÜNEN politisch ausschalten! In den meisten Städten des Nordkreises haben die SPD-Fraktionen die absolute Mehrheit, Dort schlagen sie schon von Anfang an in den Ausschüssen hart auf die GRÜNEN ein, denn sie brauchen sie nicht. Mehr noch, sie wollen sie im Blick auf die nächsten Kommunalwahlen am liebsten tot wissen, um sie dann zu beerben! Den dazu nötigen und noch härteren Kurs kann man aber in der Gemeinde nicht gut fahren, wenn man im Kreis an die Grünen gebunden ist, Wenn man sie in den Städten besiegt, wird das automatisch auch im Kreis so sein: Wer durchschaut denn überhaupt die Kreispolitik, wer kümmert sich eigentlich darum? Da wird uns keiner "Rot-Schwarz" als Fehler vorhalten!

Nein, liebe Bürgerin und lieber Bürger, seien wir wachsam, verfolgen wir die weitere Entwicklung hellhörig, damit nicht auch uns "das Gespinst von Lügen, das über das Volk geworfen wurde" (Heinrich Albertz) in der Kommunalpolitik verdummen kann! Wir GRÜNEN werden in konstruktiver Weise die Rolle der Opposition und damit einen wichtigen Verfassungsauftrag in der Demokratie übernehmen und Sie als unsere Mitbürger möglichst genau informieren.

Ursula Schwarzenberger

Was Politiker laut sagen . . .

Carl Meulenbergh (CDU): „Wenn die CDU all die grünen Ideen, die zum Schaden des Kreises Aachen sind, vereitelt, dann hat die CDU einiges geleistet."
Klaus Müller (Grüne): „Mit ihrer konservativen Schlafmützigkeit wird die CDU den Kreis Aachen nicht nach vorn bringen."
Dr. Ansgar Klein (Grüne): „Was Herr Meulenbergh da gesagt hat, ist eine Unverschämtheit. Die SPD wird sich doch wohl auch nicht so gerne sagen lassen, daß sie drei Jahre mit Leuten zusammengearbeitet hat, die dem Kreis Aachen Schaden zufügen wollten."
Arno Wolff (SPD): „Es wird den Grünen nicht gelingen, unsere Genossinnen und Genossen im Kreis Aachen gegen uns aufzubringen."
Ursula Schwarzenberger (Grüne): „Der Ihnen, meine Herren von der SPD, bestens bekannte Pfarrer Heinrich Albertz hat einmal gesagt, das Gespinst der Lüge werde über das Volk geworfen. Wir Grüne werden als Opposition darüber wachen, daß dies im Kreis Aachen nicht geschieht."
Arno Wolff (SPD): „Die Grünen wollen die SPD zwingen, gegen Ihren eigenen Antrag zu stimmen. Also bitte, stimmen wir gegen unseren eigenen Antrag."
Klaus Müller (Grüne): „Herr Meulenbergh lobt die solide Finanzpolitik des Bundes, die für den Kreis Aachen bedeutet, daß der EBV schon 1992 auslaufen soll und schwere soziale Probleme mit sich bringt. Und die SPD klatscht Beifall. Die CDU rühmt die Steuerreform, die die Reichen nur noch reicher macht. Und die SPD klatscht dazu. Das neue Bündnis der SPD mit der CDU ist keine Koalition, sondern eine Kollaboration."
Carl Meulenbergh (CDU): „Meine Damen und Herren von den Grünen, ich habe schon immer gesagt: Bloß mit Anträgen und Resolutionen ist der Kreis Aachen nicht zu regieren."

aus Eifeler Nachrichten vom 22. 2. 88

Nicht verdummen lassen!

Rundbrief von Heinrich Albertz an den Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung.

Wo stehen wir heute in der Friedensbewegung, und was haben wir zu tun in diesen Zeiten nach Hanau und Kiel? Vielleicht wundern sich die Leser dieses Rundbriefes, daß ich diese beiden Namen nenne, nicht die Null-Lösung, nicht den grotesken Besuch von Herrn Strauß in Moskau, sondern diese Namen. Ich meine, daß die breite Front der Gruppen in unserer Bewegung den Zusammenhng nicht aus den Augen verlieren darf. Herr Barschel, die Partei, zu der er gehörte, die Leute, die ihn gestützt haben und die heute noch nicht glauben wollen, daß er ein Schurke war. Die gleichen Leute, die uns all die Jahre gegenüberstanden als die Besserwisser und die Saubermänner und die Experten und die Realpolitiker. Der tiefe Einbruch in den letzten Rest von Glaubwürdigkeit auf dieser Seite des politischen Spektrums unserer Republik soll uns nicht schadenfroh machen. Aber er soll uns bei den kommenden Aktionen noch gerissener sein lassen, daß die Wahrheit meistens nicht dort liegt, wo die Mächtigen wohnen, und daß die Lüge ein Mittel ist, um uns alle still zu halten.

Dieses gilt nun in sonderer Weise für die Erkenntnisse, die jedermann, der lesen und schreiben kann, frei Haus geliefert bekam, nun endlich vom Tatort. Diese Erkenntnisse sind auch nicht neu. Robert Jungk hat dieses alles vor Jahr und Tag beschrieben. Viele andere haben es uns gesagt: Es gibt keine Möglichkeit, die sog. friedliche Atomwirtschaft von der Bombe zu trennen. Der Teufelskreis ist offenbar. Jede Kontrolle versagt. Und würde die Kontrolle so ausgeführt werden, daß Unheil verhindert wird, hätten wir den Atomstaat. Neu erkannt ist auch worden, wer in diesem Land regiert, und wie tief die Verfilzungen zwischen Staat und diesem Teil der Wirtschaft den Sumpf hat wachsen lassen, aus dem das Gift von Hanau und anderswo kam.

Für mich ist es also das Wichtigste, daß bei den kommenden Planungen endlich diese Zusammenhänge gesehen werden und wir nicht mehr Grenzen und Gräben zwischen den verschiedenen Teilen der sozialen Bewegungen aushalten können. Alles und alle gehören zusammen. Diese Weisheit verkündet zwar auch Herr Kohl, aber sie ist trotzdem richtig. Die Menschen, die sich in den verschiedenen Gruppen für den Frieden, für alternative Energieversorgung und für den Erhalt der Schöpfung einsetzen, sind ja weitgehend ohnehin die gleichen. So sollte also ein gemeinsamer Feldzug gegen das Gespinst von Lügen, die über das Volk geworfen sind, möglich sein.

Ich weiß nicht, ob solche Gedanken in einen solchen Rundbrief und in die Planungen passen, die in Bonn und anderswo ausgedacht werden. Aber ich bitte zu bedenken, daß wir in den nächsten Monaten das Übel an der Wurzel fassen müssen, aus der alles wächst: Verdummung, die nötigen Feindbilder, die Bestechlichkeit und eben auch die Waffen, die uns umbringen sollen.

Spurwechsel...Auto oder Bus?

Wir alle haben schon lange, vor allem in der Vorweihnachtszeit, gemerkt, daß Aachen überquillt von parkenden oder einen Parkplatz suchenden Autos, die auf diese Weise die Stadt verstopfen und mit Abgasen verpesten. Ärgerlich hat man in Warteschlangen vor den Parkhäusern gestanden oder verzweifelt nach einer freien Parkuhr gesucht. Auch morgens gibt es für die Autofahrer in Richtung Aachen Frust. Der Stau an der Ampelanlage Oberforstbach ist schon obligatorisch. Bei Schneefall ist es noch schlimmer. Angesichts dieses täglichen Ärgers zweifelt so mancher, ob er noch auf der richtigen Spur ist und ob ein Umsteigen auf den Bus nicht überlegenswert ist für die Fahrt zur Arbeitsstelle oder zum Einkauf in Aachen. Denn viele Roetgener stecken mit im Stau. Bei einer Verkehrszählung am 9. 5. 85 wurde festgestellt, daß zwischen 8 und 9 Uhr morgens 450 Autos aus Roetgen in Richtung Aachen fahren.

Ein Blick auf den Busfahrplan des Aachener Verkehrs-Verbundes (AVV) läßt jedoch so manchen Umsteigewilligen zurückschrecken, denn Abfahrzeiten und Fahrdauer sind für viele nicht günstig. So bleibt man doch bei seinem Wagen und reiht sich auch weiterhin ein in die Autoschlange in Richtung Aachen. Mit Blindheit für Umweltprobleme hat das nicht unbedingt etwas zu tun, denn wohl jeder weiß heute, daß der Autoverkehr die Umwelt belastet. Aber auch die Unfallgefahr nimmt der Autofahrer inkauf. Dazu drei Zahlen: Im Jahr 1984 starben in Stadt und Kreis Aachen 44 Menschen im Straßenverkehr, 3700 wurden verletzt, insgesamt ereigneten sich rund 10.000 Unfälle. Warum ist das Busfahren trotz dieser Fakten so unbeliebt?

Neue Arbeitsgruppe

Dieser Frage geht eine kleine Arbeitsgruppe in Roetgen nach, die sich ganz allgemein mit den Problemen des öffentlichen Nahverkehrs befassen will. Ihr Ziel ist dabei, die Attraktivität des Busfahrens zu erhöhen und damit den Autoverkehr zu reduzieren. Ein erster Schritt in ihrer Arbeit war es festzustellen, was die Fahrpläne und Tarife hergeben. Das erste Ergebnis finden Sie diesem Informationsblatt beigelegt. Es ist ein Auszug aus dem amtlichen Fahrplan des AVV mit allen Busverbindungen zwischen Roetgen, Rott und Aachen. Das ist naturgemäß eine Erleichterung beim Suchen der nächsten Busverbindung gegenüber verzweifeltem Suchen im großen AVV-Fahrplan. Aber auch bei den Tarifen hat die Gruppe einiges gefunden, was nicht in allen Einzelheiten rundum bekannt sein dürfte.

Was gibt es heute schon?

Erst mal die normalen Fahrpreise: Die einfache Fahrt Roetgen-Aachen kostet 4.70 DM, Rott-Aachen 3.90 DM. Die Monatskarten kosten 91.- bzw. 81.- DM. Es gibt aber auch günstigere Preise. 1987 führte der AVV die Aachen-Karte ein, auch Umweltkarte genannt, und das ASEAG-Sammelauto, Obwohl beide Einrichtungen nur für das Stadtgebiet von Aachen, also bis zur Kreisgrenze gelten, können auch Roetgener und Rotter davon profitieren. Hier erst mal die Fakten:

1. Die grüne Karte: Jeder kann sie kaufen. Sie ist auf andere frei übertragbar und kostet 45.- DM/Monat.

2. Die rote Karte: Schüler, Studenten und Auszubildende können sie kaufen. Sie ist nicht übertragbar, gilt nicht sonntags und kostet 35.-DM.

3. Die blaue Karte: Damit kann die ganze Familie zusammen fahren oder auch ein Teil davon. Alle Namen werden darauf eingetragen. Sie kostet 65.- DM.

4. Das ASEAG-Sammelauto: Es verkehrt von 0.30 bis 3.00 nachts und muß telefonisch angemeldet werden. Abfahrstellen sind in der Innenstadt, die Ziele bestimmen die Fahrgäste. Es kostet den doppelten Busfahrpreis.

Nun werden Sie einwenden, daß das alles nicht bis Rott oder Roetgen gilt. Es gilt aber bis zu den letzten Haltestellen des Stadtkreises, das sind Relais Königsberg für Rott und Münsterbildchen vor Roetgen. Die fehlende Strecke ist aber in beiden

Fällen nur kurz. Je nach Wetterlage kann man sie zu Fuß, per Fahrrad oder auch mit dem Auto bewältigen, eine Kombination, die man sich überlegen sollte. Mit dem Sammelauto ist das noch günstiger. Man kann sich mit diesem Gefährt auch über die Stadtgrenze hinaus fahren lassen und zahlt für diese Strecke den normalen Taxitarif, was kein sehr hoher Betrag mehr sein kann. Diese wenigen Sätze sollen hier nur ein Hinweis sein, Näheres können Sie, zudem amtlich, beim AVV erfahren.

Verbesserungen als Ziel

Die Arbeitsgruppe "Öffentlicher Nahverkehr" hat sich aber noch mehr vorgenommen, als nur den Istzustand im Busverkehr zu vermitteln. Es gibt nämlich noch eine Menge zu verbessern, um den eingangs erwähnten Umsteige-Effekt wirklich zu erreichen. Dazu gehören:

--günstigere Fahrpläne mit kürzeren Abständen und reduzierten Fahrzeiten

--Busse auch in den späteren Abendstunden und an Wochenenden (hier liegt es vor allem in Rott im argen)

--Einführung einer übertragbaren Netzkarte zu einem günstigen Preis

Auch Sie, lieber Leser, werden vielleicht noch einige Schwachstellen des derzeitigen Busdienstes erkannt haben, die hier nicht erwähnt sind. Wir, die Mitglieder der Arbeitsgruppe, wären Ihnen für solche Anregungen dankbar und überhaupt für eine Meinungsäußerung, was Sie von unserem Vorhaben halten. Und wem das Problem "Umsteigen auf den Bus" sehr auf den Nägeln brennt, ist zur Mitarbeit in der Gruppe herzlich eingeladen, deren Arbeit,ihrem Ziel entsprechend, parteiunabhängig ist, auch wenn sie vom Ortsverband DIE GRÜNEN in Roetgen unterstützt wird.

Katharina Ständer

Und hier bitten wir Sie um IHRE Meinung:

Ich würde öfter mit dem Bus fahren, wenn sich in den nachfolgend von mir gekennzeichneten Bereichen etwas verbessern würde. Bitte geben Sie dabei die für Sie entscheidenden Gründe an:

Häufigkeit der Busse,

Fahrpreise,

kürzere Fahrzeiten,

Fahrkomfort in den Bussen,

eine für mich günstigere Haltestelle. Wenn ja, wo?

Wartehäuschen an den Haltestellen.

Weitere Vorschläge: .....

.....

Die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe würden sich durch Ihre Anregungen bestärkt fühlen. Bitte abgeben oder zusenden an:

Katharina Ständer, Schnickevenn 18, Rott, Tel. 4295

Volker Commichau, Grüne Pley Str. 45, Roetgen, Tel. 2995.

Dort können Sie auch weitere Exemplare der Fahrpläne bekommen, wie sie diesem Heft beiliegen.

Hausgruppenbau ...
ein Modell für Roetgen !

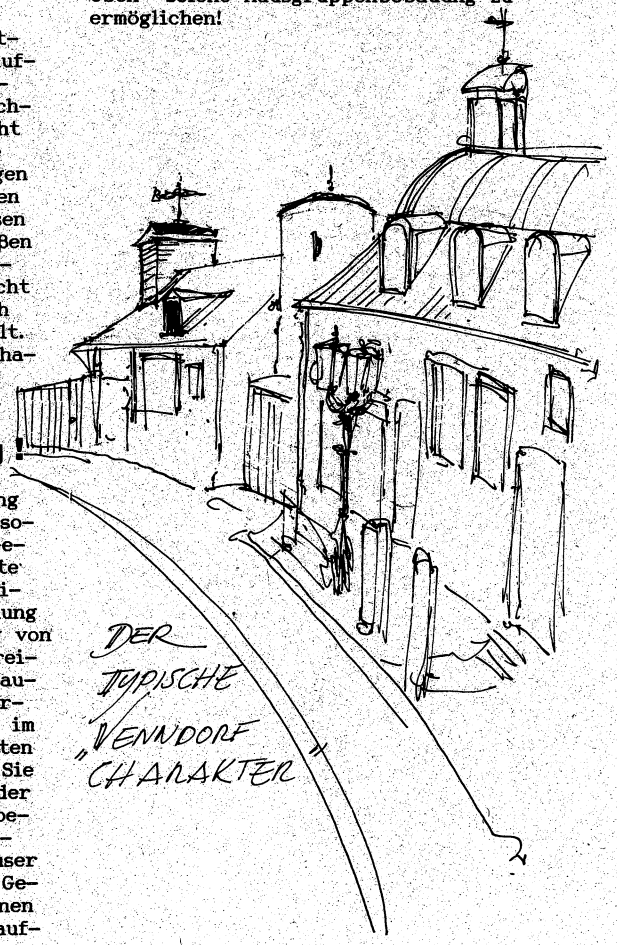
Roetgen ist kein Bauerndorf mehr. Es wurde zur Wohngemeinde von Menschen, die die Weitläufigkeit dieses Dorfes anzog und die sich der Wiesenlandschaft freuen, die vom Netz der Straßen umschlossen wird. Es ist der auch von Ratsmitgliedern anderer Parteien zitierte "Venndorfcharakter", der hier zur Wohnqualität beiträgt. Hat das jedoch noch heute und überall seine volle Gültigkeit? Es kommen dem kritischen Betrachter Zweifel, wenn er durch die Straßen wandert, insbesondere in den Neubaugebieten des Ortes.

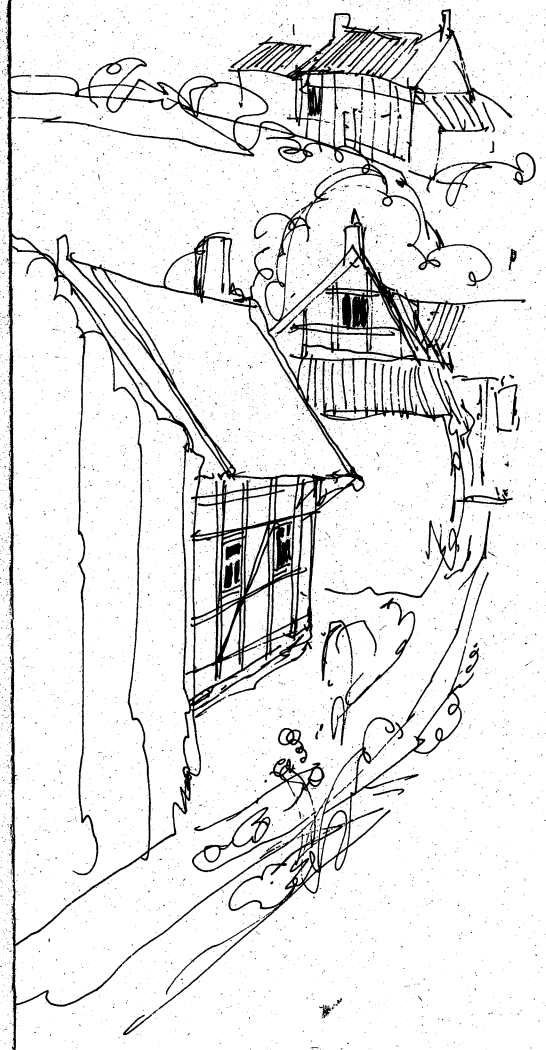
Einzel- und Doppelhäuser nach Stadtrandart übertreffen einander in Aufwand und Design, die Freiräume zwischen den Häusern sind oft mit Flachdachgaragen zugebaut. Oder es reiht sich eine manchmal allzu einfallslose Schubladenarchitektur zu einem langen bebauten Riegel aneinander, der den Blick auf die schönen freien Wiesen versperrt. Die entlang der Straßen noch vorhandenen unbebauten Grundstücke werden eines Tages, wenn nicht etwas Entscheidendes geschieht, nach dem gleichen "Strickmuster" gefüllt. Entspricht das noch dem "Venndorfcharakter" unserer Gemeinde?

Keine Stadtrandbebauung !

Daß sich durch die neuere Bebauung das Orts- und Landschaftsbild und somit auch die Wohnqualität in der Gemeinde verschlechtert habe, erkannte auch eine Studentengruppe des Institutes für Städtebau und Landesplanung der RWTH Aachen unter der Leitung von Prof. Dr. Cordes. In einer umfangreichen Arbeit wurde von ihnen die bauliche Entwicklung von Roetgen untersucht. Das Ergebnis stellten sie im Dezember 87 im Rathaus interessierten Bürgern und Ratsmitgliedern vor. Sie regten unter anderem an, anstelle der meistens anzutreffenden "Stadtrandbebauung" eine Gruppenbebauung anzustreben, bei der sich mehrere Häuser um einen Innenhof gruppieren. Die Gebäude sollten dabei die Proportionen der alten Roetgener Bauernhäuser aufnehmen. Die Hofanlagen könnten bis zu einer Grundstückstiefe von 50 Metern errichtet werden, müssten zu den seitlichen Grenzen aber grössere Abstände einhalten. Hierdurch würde der Blick auf die freie Landschaft nicht versperrt, und der Charakter einer ländlichen Eifelgemeinde bliebe erhalten.

Wie sehr sprachen die Studenten uns GRÜNEN aus der Seele, hatten wir doch bereits im September letzten Jahres einen Antrag im Rat eingereicht, um eben solche Hausgruppenbebauung zu ermöglichen!





Günstigere Nutzung der Grundstücke

Nun wird mancher in Roetgen die Erfahrung gemacht haben, daß das Bauen im hinteren Grundstücksbereich von der Baubehörde nicht genehmigt wurde. Auch nur wenige Meter in die Wiesen hinein wurden verweigert. Im Innenbereich ohne Bebauungsplan ist das rechtens, allerdings hat die Gemeinde die Möglichkeit, einen Bebauungsplan mit einer anders geregelten Bautiefe aufzustellen. Deshalb stellten DIE GRÜNEN ihren Antrag für einen Bebauungsplan zur flächensparenden, kostengünstigen und landschaftsgerechten Hausgruppenbebauung. Nach unserer Meinung bietet die von uns geforderte Siedlungsform gegenüber der herkömmlichen Bebauung folgende Vorteile:

- Es könnten mehr Wohnhäuser auf den Grundstücken untergebracht werden, die Bebauung ist also flächensparend. Größere Grenzabstände zu den normal bebauten Grundstücken und anderen Hofanlagen ergeben eine aufgelockerte Bebauung. Der Blick in die freie Wiesenlandschaft ist nicht versperrt.
- Die Erschließungskosten pro Haus werden kleiner.
- Die entstehenden Hofflächen und Anliegerwege, um die sich die Häuser gruppieren, können von Kindern ungefährdet vom Autoverkehr als Spielfläche genutzt werden.

Wir GRÜNEN möchten mit unserem Antrag keine allgemeinverbindliche neue Siedlungsform erzwingen, sondern lediglich einen Weg öffnen, damit die dargestellte Hofanlagen- und Hausgruppenbebauung überhaupt möglich wird. In einem ersten Schritt wurde jedoch Prof. Dr. Cordes mit seinen Studenten gebeten, in der Gemeinde weitere Untersuchungen anzustellen, wo etwa eine Hausgruppenbebauung sinnvoll und demnach ein entsprechender Bebauungsplan aufzustellen wäre. Das ist der Inhalt eines zweiten Antrages der GRÜNEN an den Rat, der in der Bauausschußsitzung vom 12. Januar angenommen wurde.

Std.

Aluminiumsammlung

In unserer Ausgabe Nr. 8 vom März 86 haben wir die Roetgener Haushalte zum Sammeln von **Aluminium** aufgerufen. Die Reaktion war nicht schlecht. Es kam einiges zusammen, was zunächst auch problemlos von den Altmetallhändlern angenommen und sogar mit rund dreißig Pfennigen pro Kilogramm bezahlt wurde. Die Bereitschaft zum Sammeln stieg noch an, die der Händler zur Abnahme jedoch nahm noch schneller ab. Man konnte gerade noch froh sein, wenn man das Material abgenommen bekam. Ob es wirklich einer Wiederverwertung zugeführt wurde, blieb zumindest fraglich. Offenbar machte der Umgang mit dem sperrigen Folienmaterial den Händlern zuviel Mühe.

In dieser Situation standen wir fast vor der Aufgabe der Sammelei, die gerade so gut ingang gekommen war. Wir erhielten aber neuen und starken Auftrieb von einem Fachmann der **Aluminium-Zentrale** in Düsseldorf.Dieser erklärte uns, daß das Sammeln auch gerade von Folienalu sehr sinnvoll sei, da es Firmen gäbe, die dieses Material direkt und ohne Einschmelzen zu Aluminiumpulver verarbeiten, das wiederum als industrieller Rohstoff gebraucht wird. Man müßte nur den richtigen Vertriebsweg zu diesen Abnehmern finden, wobei man uns gegebenenfalls helfen würde. Das hätte aber nur Sinn, wenn genügend große Mengen zusammenkämen. Das bedeutet aber, die Sammelaktivitäten noch zu verstärken. Auch ist eine geeignete Zwischenlagerung bei uns nötig und vor allem eine Kontrolle, daß keinerlei Fremdstoffe, insbesondere kein Eisen dabei ist.

Unser Aufruf heute lautet also:

1. Sammeln Sie bitte weiter, regen Sie auch Ihre Freunde rundum dazu an und bringen das Material zu den Sammelstellen in Roetgen: **Alternativladen**, Brandstraße 78 und **Teestube**, Hauptstraße.

2. Achten Sie unbedingt darauf, daß kein **Eisen** dabei ist. An den Sammelstellen sind Magnete zur Kontrolle vorhanden. Aufreißringe an Alumuiniumdosen sind in jedem Fall aus Eisen, bitte entfernen Sie diese!

3. Nicht alle Folien, die metallisch glänzen, sind aus Aluminium. Es gibt zwei einfache Tests, sie von Alufolien zu unterscheiden:
--Knülltest: Folie fest zusammenknüllen, Alu bleibt so, Plastik geht wieder auseinander!
--Reißtest: Alu reißt leicht mit glattem Rand, Plastik reißt schwerer und mit ausgefranztem Rand!

4. Geben Sie mit Rücksicht auf die Sammelstellen nur **sauberes** Material ab.

S. Scholz

IMPRESSUM

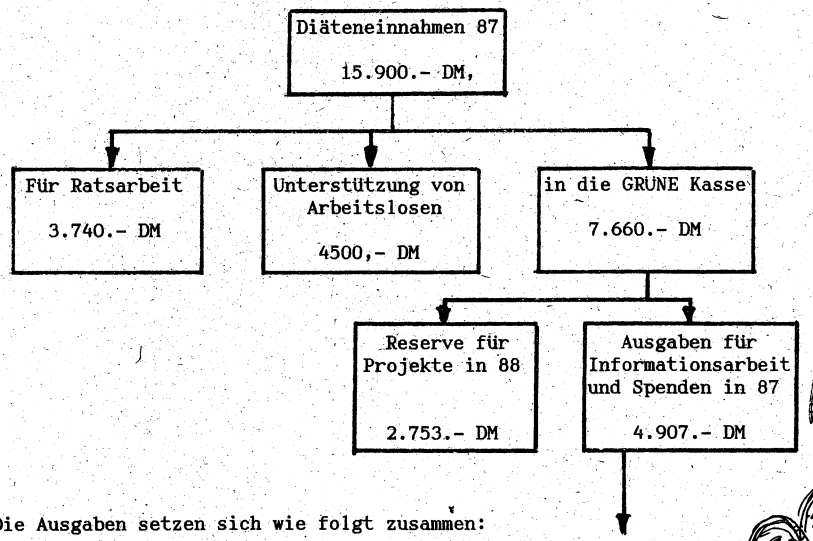
Herausgegeben vom Ortsverband DIE GRÜNEN Roetgen, Rosentalstraße 77.
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Dr. S. Scholz.
Namentlich oder durch Kürzel gekennzeichnete Beiträge liegen in der Verantwortung der Autoren.

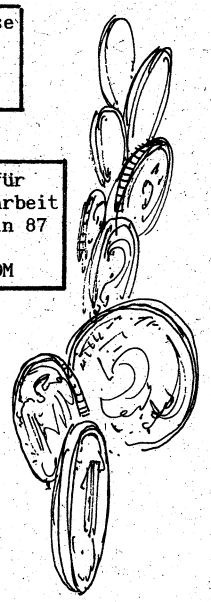
GRÜNE Abrechnung

Was die GRÜNEN mit ihren Aufwandsentschädigungen tun

Erinnern Sie sich, im vergangenen Jahr beschloß der Rat gegen die Stimmen der GRÜNEN eine drastische Erhöhung der Aufwandsentschädigungen (Diäten) aller Ratsmitglieder. In den Nummern 12 und 13 unseres Informationsblattes sagten wir zu, über die Verwendung dieser öffentlichen Gelder Rechenschaft abzulegen, insbesondere von dem Teil, der nicht unmittelbar für die Ratsarbeit benötigt wurde.

Diese Abrechnung sieht für das Jahr 1987 so aus:



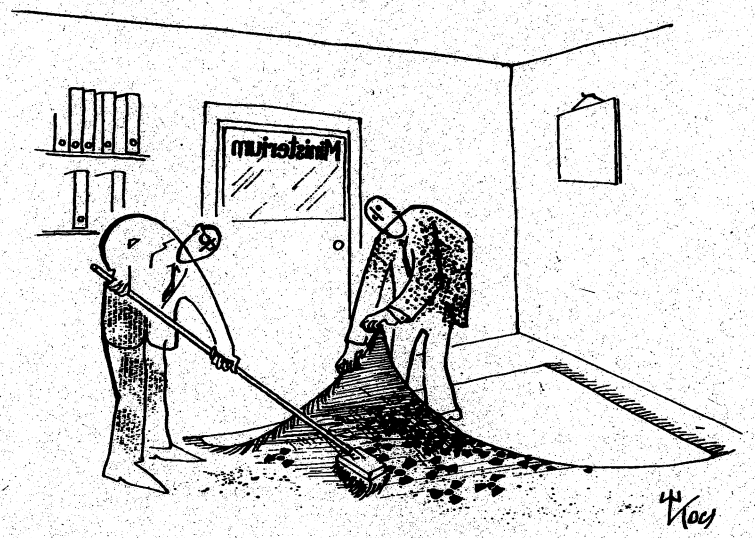


Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen:

Spenden:	Green Peace	500.- DM
	AGATE Arbeitsgemeinschaft für Angepaßte Technologien und Entwicklungspolitische Zusammenarbeit, Aachen	500.- DM
	Miete Plakatwand für Roetgener Initiativen: --Eltern gegen Strahlenbelastung, --Friedensgruppe --Elterninitiative Kindergarten --Alternativladen	400.- DM
Miete Bürgerbüro		1.200.- DM
Informationsblatt und öffentliche Vorträge		2.307.- DM
		4.9o7.- DM

Ortsverband DIE GRÜNEN Roetgen.

DAS IST DIE letzte SEITE!



Und das ist das »allerletzte« von der SPD:

Vielleicht erinnern Sie sich noch, "Süderweiterung von Rott" war mal ein heiß umstrittenes Thema im Rat und in der Presse. Auch unser Informationsblatt befaßte sich mehrfach damit. Der letzte Stand war, daß der Regierungspräsident in Köln alle Anträge der Gemeinde auf eine entsprechende Änderung des Flächennutzungsplanes abgelehnt hatte. Jetzt wurde auch der dagegen erhobene Widerspruch der Gemeinde zurückgewiesen. Als Allerletztes bleibt nur noch der Klageweg vor Gericht. Die Erfolgsaussichten für eine solche Klage werden zu höchstens 2 Prozent eingeschätzt, kein Wunder, daß da die Gemeinde nicht mehr drangeht.

Allein die SPD-Fraktion im Rat sieht das offenbar anders. Ihr Vorsitzender Dr. Hoffmann konnte nicht umhin, den privaten Grundstücksbesitzern einen Prozeß doch noch ein bißchen schmackhaft zu machen: Man könne die Entscheidung eines Gerichtes nie ganz genau vorhersagen. Das kann doch im Klartext nur heißen: Versucht es doch! Ein guter Rat, der sehr teuer werden kann.

KPK